

Gegeündet
1877.

Die Tagesausgabe
taffet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Waldenburgerkreise
Nr. 1.26
außerhalb Nr. 1.26.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
taffet vierteljährlich
60 Pf.



Zeitungspreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einmalige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 16 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 205 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Mittwoch, den 3. September. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1913.

Die Bedeutung der Kaisermanöver.

.. In der nächsten Woche finden in allen Mi-
litärstaaten die großen Manöver statt. Ihr Um-
fang ist im Laufe der Zeit allmählich gestiegen.
Früher schlossen die Herbstübungen mit dem Man-
över zweier gemischten Brigaden gegeneinander ab,
nur in Ausnahmefällen übte eine geschlossene Di-
vision gegen einen markierten Feind, oder zwei
Divisionen gegeneinander. Jetzt finden beinahe bei
allen Armeekorps diese letzteren Manöver statt,
häufig wird sogar das geschlossene Armeekorps un-
ter Leitung der Armeekorps-Inspettore gegen einen mar-
kierten Feind geführt. In den Kaisermanövern
werden noch größere Truppenmassen gegeneinander
in Bewegung gesetzt. In diesem Jahre üben zwei
Armeekorps gegeneinander, die über den normalen
Bestand hinaus verstärkt sind, und denen auch
zahlreiche Spezialtruppen zugewiesen sind. Es
wird bei Anlage und Durchführung dieser Manöver
stets versucht, Verhältnisse zu schaffen, die denen
des Ernstfalles so weit entsprechen, als es unter
Berücksichtigung der Kosten und sonstiger Friedens-
rückichten überhaupt möglich ist. Es wird dadurch
die Möglichkeit geboten, daß der gesamte Dienstbe-
trieb in annähernd kriegsgemäßer Weise dargestellt
und geübt wird.

Im Frieden kommen die höheren Führer sehr
selten in die Lage, den Truppenverband, der
ihnen im Kriege anvertraut ist, und mit dem sie
ihre Siege erringen sollen, in Wirklichkeit zu führen,
und zwar um so seltener, je höher der Dienstgrad
und die Stellung ist, die sie einnehmen. Ein
Kompagniechef hat im Sommer fast täglich Gelegen-
heit, seine Kompagnie zu exerzieren und zu füh-
ren. Beim Regimentskommandeur ist dies schon
sehr viel seltener der Fall. Für den Brigade-
kommandeur sind noch regelmäßige Brigadeübun-
gen vorgesehen. Für den Divisionskommandeur ist
dies schon nicht mehr der Fall. Der Komman-
dierende General führt unter gewöhnlichen Ver-
hältnissen sein Armeekorps überhaupt nicht mehr
bei Friedensübungen. Dies ist sicherlich ein Fehler
in unserer Führerausbildung. Denn wenn die
Truppenführung auch in gewissem Sinne eine an-
geborene Gabe, ein besonderes Talent ist, so ist da-
neben doch eine gewisse Übung und Routine erfor-
derlich. Das Handwerksmäßige, das mit der Aus-
übung jeder Kunst verbunden ist, muß nun ein-
mal gelernt werden. Die Vereinigungen großer
Truppenmassen zu gemeinsamen Übungen verur-
sachen bedeutende Kosten. Aus finanziellen Rück-
sichten ist es daher nicht möglich, allen höheren
Offizieren Gelegenheit zu geben, die ihrer Stel-
lung entsprechenden Truppen im Herbst wirklich
zu führen. Man kann dies nur für einen Teil er-
reichen, und wechselt mit den dazu verwendeten
Truppen und Führern nach einem bestimmten Tur-
nus. So wird wenigstens einem Teil der höhe-
ren Offiziere Gelegenheit geboten, ihre Truppen
unter möglichst kriegsgemäßen Verhältnissen im gro-
ßen Rahmen, der dem des Ernstfalles entspricht,
zu kommandieren. Das geschieht in den Kaiser-
manövern.

Diese sind aber nicht nur für die Führer selbst,
sondern auch für ihre Stäbe, namentlich für die
Generalstabsoffiziere und Adjutanten, von besonde-
rer Bedeutung. Die höheren Stäbe bestehen aus
einer ganzen Reihe von Offizieren, von denen je-
der eine besondere Aufgabe zu erfüllen hat. Da-
mit der ganze Befehlsmechanismus richtig arbei-
tet, müssen sich die einzelnen Offiziere des Sta-
bes gründlich einarbeiten. Nun wird dies alles
zwar auf den Generalsstabsreisen gelernt und ge-
übt, es ist aber doch eine ganz andere Sache, ob
man nur auf dem Papier und auf der Karte mit
angenehmen Truppen und in aller Ruhe und
Bequemlichkeit operiert, oder ob wirkliche Truppen
vorhanden sind, die mit Ungeduld auf die Befehle
warten, und wo ein Versäumnis sich überhaupt nicht
wieder gut machen läßt.

Mit der Größe der Truppenverbände wachsen
auch alle räumlichen Verhältnisse. Die einzelnen
Kommandostellen sind so weit von einander ent-

fernt, daß die Verbindung zwischen ihnen nicht
mehr durch Reiter aufrecht erhalten werden kann.
Es sind also besondere technische Verbindungs-
und Nachrichtenmittel nötig. Alle diese Hilfsmit-
tel müßten aber schon im Frieden unter kriegsgemä-
ßen Verhältnissen ausprobiert und angewendet
werden. Sie haben das eine gemeinsam, daß ihre
Ueberlegenheit über andere Beförderungsmittel erst
auf großen räumlichen Entfernungen liegt. Ist
z. B. ein Befehl nur auf wenige Kilometer zu
überbringen, so kommt ein Reiter auf gutem Pferde
mit einem mündlichen Befehl schneller an das Ziel
als ein Telegramm auf dieselbe Entfernung, das
erst aufgeschrieben, umständlich Buchstabe für Buch-
stabe telegraphiert und am Bestimmungsort wieder
niedergeschrieben werden muß. Ganz anders liegen
aber die Verhältnisse, wenn die Uebermittlung durch
einen Reiter Stunden beanspruchen würde, wäh-
rend sich die Zeit bei einem Telegramm auf Minu-
ten berechnet. Also nur wenn die Truppen auf
entsprechend großen Räumen verteilt sind, tritt die
Ueberlegenheit der technischen Verbindungsmittel
zutage, ergibt sich die Notwendigkeit ihres Vor-
handenseins und die richtige Gelegenheit für
Truppe und Führer, die neuen Kriegsmittel ken-
nen zu lernen.

Durch die Bildung von Armeen und die Auf-
stellung von Armeekorps-Oberkommandos kann der
ganze Befehlsmechanismus so zur Darstellung ge-
bracht werden, wie er im Kriege tatsächlich aus-
geübt wird. Die Luftschiffe, Flugzeuge, die draht-
lose Telegraphie, die Feld-Telegraphen, die Ge-
sechts-Telephone, Lichtsignale, Winklerflaggen wer-
den in ausgedehnter Weise verwendet. Es ist hier
die einzige Gelegenheit, diese modernen Hilfsmittel
in wirklich kriegsgemäßer Weise zu benutzen. Nur
hier können tatsächlich Erfahrungen über ihre
Brauchbarkeit gesammelt werden. Truppe und Füh-
rer müssen sich an ihren zweckmäßigen Gebrauch
gewöhnen. Die technischen Truppen lernen dabei,
welche Anforderungen die Führung von sie stellt
und wie ihnen am besten entsprochen werden kann.

Wichtige taktische und organisatorische Fra-
gen werden gelegentlich dieser Übungen erprobt
und gelöst. Hierzu gehört z. B. die zweckmäßige
Gliederung und Verwendung der Kavallerie-Divi-
sionen, die Aufstellung von Radfahrtruppen, die
Teilnahme der schweren Artillerie des Feldheeres
an der Feldschlacht. Durch Einziehung zahlreicher
Reservisten wird die Frontstärke der Truppen er-
höht, um annähernd kriegsgemäße Verbände und
damit auch die entsprechenden Marschlinien und
Entwicklungsräume zu schaffen.

Das freiwillige Automobilkorps und die Mo-
torcyclisten finden Gelegenheit, ihre Kriegsbrauch-
barkeit zu beweisen.

Dem Ernstfall entsprechend himarkieren die
Truppen in der Regel. Ihre Verpflegung findet
aus Verpflegungskolonnen statt. Dies wird im
Zukunftskriege gewöhnlich der Fall sein. Aber nur
bei diesen großen Manövern können die Kolonnen
wie im Kriege aufgestellt werden. Die Lastselbst-
fahrer werden zu besonderen Kolonnen zusammen-
gezogen. Absichtlich werden die Orte, in denen
sie sich wieder füllen, weit rückwärts gelegt, um
die von ihnen zurückzulegenden Entfernungen zu
vergrößern. Die Intendanturbeamten und die
Trainoffiziere finden hierbei Gelegenheit, praktische
Erfahrungen in der Führung und Verwendung
der Kolonnen zu machen.

Der Wert und die Bedeutung der großen Ar-
meemanöver ist auch von allen Staaten anerkannt;
sie sind deshalb bei allen großen kontinentalen Hee-
ren eingeführt. Sie sind unumgänglich notwendig
zur Ausbildung der höheren Führer, zur Einüb-
ung der verschiedenen Stäbe, zur Erprobung und
Anwendung der verschiedenen technischen Hilfsmittel,
ohne welche die Kriegführung mit den Millio-
nenheeren der Gegenwart nicht mehr denkbar ist.
Sie verursachen allerdings große Kosten. Diese ma-
chen sich aber nach jeder Richtung hin bezahlt durch
die Steigerung der Kriegstüchtigkeit und Kriegsfer-
tigkeit des Heeres.

Landesnachrichten.

Altensteig, 3. September 1913.

|| **Kriegszüge der Württemberger im 19. Jahr-**
hundert. Den beiden 1910 und 1911 erschienenen
Erinnerungsbüchern „Württemberg's Söhne in
Frankreich 1870/71“ und „Noch ein Schwabenbuch.
Württemberg's Söhne in Frankreich 1870/71. Neue
Folge“, die so großen Anklang bei jung und alt
im Schwabenland gefunden haben, hat der uner-
müdlische Sammler Paul Dorich im Verlag der Ver-
einbuchhandlung Calw und Stuttgart soeben einen
3. Band „Kriegszüge der Württemberger im 19.
Jahrhundert“ folgen lassen. Das anregende wert-
volle Buch ist König Wilhelm 2. von Württemberg,
der für die zwei ersten Bände seine hochinteressan-
ten Kriegstagebücher zur Verfügung gestellt hat,
gewidmet und enthält wichtige bisher ungedruckte
Erinnerungen hervorragender Führer wie schlichter
Soldaten.

* **Wehrbeitrag.** Ueber den Termin, zu dem die
Bermögenserklärung zum Wehrbeitrag zu er-
folgen hat, sind jetzt die näheren Bestimmungen
getroffen worden. Die Frist für die Abgabe der
Erklärungen ist auf die Zeit vom 4. bis 20. Januar
1914 festgesetzt worden. Außerdem sind verschie-
dene wichtige Bestimmungen über die Berechnung
des Wehrbeitrags und über die Beschlußfassung
der Veranlagungskommission getroffen worden.

* **Nagold, 2. Sept.** Zum Ortsvorsteher der Ge-
meinde Kotsfelden wurde gestern der Rechnung-
führer der Darlehenskasse Stodinger gewählt.

|| **Schönmünzach, 2. Sept.** (Murgkraft-
werk.) Der Fensterkollon zum Murgkraftwerk am
Raumünzacher Wasserfall ist nun fertiggestellt. Seine
Durchbohrung war bei der Härte des Granits ein
schweres Stück Arbeit, seine Länge beträgt rund
160 Meter.

* **Monatam, 2. Sept.** Gestern früh stand plöz-
lich das Haus des Georg Schunter, Glasers, in
hellen Flammen. Der Feuerwehrgelang es unter
Aufwand größter Mühe, das anstoßende Gebäude
zu retten und das Feuer auf seinen Herd zu be-
schränken. Der Besitzer des abgebrannten Hauses
wurde wegen Verdacht, den Brand gelegt zu haben,
in Haft genommen.

|| **Neuenbürg, 2. Sept.** (Jubiläum.) Heute
sind es 25 Jahre, daß Direktor Kömpler in Schöm-
berg das Höhenluftkurhaus für erholungsbedürftige
Lungenkranke dem Betriebe übergeben konnte.
Bald zeigte sich, daß in dem 650 Meter ü. d. N.
gelegenen Schömberg ein selten günstiger Höhen-
luftkurort gefunden war und das Luftkurhaus wurde
in eine ärztlich geleitete Heilanstalt — das Sana-
torium Schömberg — umgewandelt. Nacheinander
erfolgten Erweiterungen der Anstalt, heute verfügt
sie über 100 Betten. Ferner sind in Schömberg
entstanden: die Neue Heilanstalt, das Sanatorium
Waldbheimat und seit vorigem Jahr eine Heil-
anstalt für Jugendliche. Das Sanatorium Schömberg
ist die erste Heilanstalt in Württemberg gewesen.
Taufende aus allen Weltteilen sind ein- und aus-
gegangen. Anlässlich des Jubiläums wurde dem lei-
tenden Arzt des Sanatoriums, Dr. med. Koch, der
Titel eines Sanitätsrats verliehen.

|| **Oberndorf, 2. Sept.** (Wahl.) Gemeinde-
pfleger Böfner ist mit 30 Stimmen zum Ortsvor-
steher von Kömlinsdorf gewählt worden. Zimmer-
mann Friedrich Kopp erhielt 19 Stimmen.

|| **Tuttlingen, 2. Sept.** (Schweres Gewit-
ter.) Gestern zog ein heftiges Gewitter mit ein-
viertel Stunde anhaltendem schwerem Hagel über
Seitingen und verursachte ungeheuren Schaden an
den Feldfrüchten, teilweise bis zu 90 Prozent.

|| **Beuron, 2. Sept.** (Gast des Kaisers.)
Gestern kam der Kardinal-Patriarch von Vissalon,
der morgen die Trauung des Königs Manuel mit
der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern
in Sigmaringen vornimmt, mit dem Zug in Tutt-
lingen an, worauf er in Begleitung eines Beu-
roner Paters im Auto nach Beuron ins Kloster
fuhr.



Stuttgart, 2. Sept. (Der Königspreis.) Bei dem gestern auf dem Truppenübungsplatz Mühlungen abgehaltenen Königspreisschießen errang zum 3. Male die 12. Kompanie des Inf.-Reg. Nr. 120 den Königspreis. Die Kompanie hatte die höchsten Treffergegebnisse aufzuweisen.

Stuttgart, 2. Sept. (Die Arbeitslosigkeit.) Die vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts beschäftigten sich dieser Tage in einer Sitzung der Ortsverwaltungen und der Kartelldelegierten mit der gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes. Bei der Besprechung über die Arbeitslosigkeit nahmen sie eine Erklärung an, worin es für die dringende Aufgabe der Gewerkschaften gehalten werden soll, rechtzeitig wirksame Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit, durch Arbeitslosenzahlungen, Schaffung von entsprechender Arbeitsgelegenheit und finanzielle Unterstüzung der Arbeitslosen durch Staat und Gemeinde, zu treffen.

Stuttgart, 2. Sept. (Eine Totenfeier.) Altem Brauche gemäß fanden sich gestern Abend die hiesigen Krieger- und Regimentsvereine zu einer schlichten Gedächtnisfeier für die 1870/71 verstorbenen und auf dem Fingelsbachfriedhof beerdigten Kriegsteilnehmer ein. An dem Zug, den eine Abteilung der Stadtgarde eröffnete, beteiligte sich in Vertretung des Oberbürgermeisters Gemeinderat Klein, Bürgerausschussmitglied Dr. Wölz, zahlreiche Mitglieder der bürgerlichen Kollegien und eine große Anzahl aktiver und inaktiver Offiziere, darunter Kriegsminister v. Marchtaler und der Kommandant von Stuttgart, Generalmajor von Steinhardt. Stadtpfarrer Böhler hielt die Gedächtnisrede. Hierauf legte Hauptmann d. L. Kienle namens des Stuttgarter Bezirkskriegerverbandes, ebenso Hansverwalter Beck, der Vorstand des Kriegervereins König Wilhelm, einen von den bürgerlichen Kollegien Stuttgart gespendeten Kranz am Grabe nieder.

Stuttgart, 2. Sept. (Todesfall.) Heute Nacht ist in Carlsruhe in Schlesien die Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg im Alter von 83 Jahren gestorben. Die Verewigte, durch deren Ableben der König und das gesamte königliche Haus in Trauer versetzt worden sind, war geboren am 16. Dezember 1829 in Carlsruhe als Tochter des Herzogs Eugen von Württemberg und seiner zweiten Gemahlin, der Prinzessin Helene zu Hohenlohe-Langenburg. In stiller Zurückgezogenheit lebte die Entschlafene an ihrem Geburtsort. Als Nichte des abeligen Prinzeleinsicht in Oberstenfeld b. Marbach a. N. hat sich Herzogin Alexandrine Mathilde während einer langen Reihe von Jahren durch umsichtsvolle Tätigkeit und unermüdeten Wirken große Verdienste erworben.

Heilbronn, 2. Sept. (Zum Fall Burger.) Vom Stadtschultheißenamt geht dem Generalanzeiger folgende Mitteilung zu: „Gestern Abend hat der aus dem Urlaub zurückgekehrte Stadtvorstand den Gemeinderat zu einer vertraulichen Besprechung der zur Zeit schwebenden Frage eingeladen. Es wurde hiebei zunächst mit allseits lebhaftem Bedauern festgestellt, daß die in der letzten Zeit aufgetretenen Gerüchte über die Zahlungsschwierigkeiten des Stadtpflegers auf Wahrheit beruhen, insofern eine außerordentlich große Ueberschuldung vorliegt. Die Stadtverwaltung ist von den finanziellen Schwierigkeiten des Stadtpflegers jedoch nicht berührt, da sämtliche Kassen in vollster Ord-

nung sich befinden. Dagegen scheinen die von Burger aufgenommenen zahlreichen Darlehen und verschiedene von ihm verwaltete Privatgelder vollständig seinen verunglückten Börsenspekulationen zum Opfer gefallen zu sein. Auch liegen schon Strafanzeigen wegen Betrugs gegen ihn vor, so daß sich auch die Staatsanwaltschaft mit der Sache zu beschäftigen haben wird. Burger hat am Samstag sich von hier entfernt, angeblich um bei vermöglichen Verwandten Geld zur Begleichung seiner dringendsten Verpflichtungen aufzutreiben, er scheint aber flüchtig gegangen zu sein. Die Veruntreuungen werden für Burger den Verlust seines Amtes zur Folge haben.

Heilbronn, 2. Sept. (Der Fall Burger.) Die Staatsanwaltschaft erläßt heute einen Steckbrief hinter dem von hier verschwundenen Stadtpfleger Burger. Der beantragte Konkurs über die Hinterlassenschaft Burgers wird nicht zur Durchführung gelangen können, da keine Konkursmasse vorhanden ist. Er wurde deswegen vom Gericht abgelehnt.

Heilbronn, 2. Sept. (Der Fall Burger.) Zu der Affäre Burger schreibt die Redarzeitung unter anderem: Burgers Spekulationen waren seit Jahren in Heilbronn bei vielen Stellen — und nicht bloß bei Banken — bekannt, es war ihm, wie uns versichert wird, darüber auch schon von der ihm vorgelegten Stelle vernehmender und warnender Vorhalt gemacht worden, aber ohne Erfolg. Er hatte sich völlig verrannt in den Glauben, daß es ihm doch noch glücken müsse — das ist der Glaube aller Spekulanten, und ebenso sicher teilte er in der Folge auch deren Schicksal: völliger finanzieller Zusammenbruch, wenn nicht noch mehr: Zug und Betrug und Unterschlagung fremder Gelder. Dieses Schicksal hat sich an ihm in geradezu erschreckender Weise erfüllt. Als seine eigenen Gelder den Spekulationen zum Opfer gefallen waren, ging er an Freunde und Bekannte mit dem Ersuchen um Darlehen; meist waren es 1500 Mk.; später auch mehr, die er sich ausbat und angesichts seiner Stellung auch erhielt. Er stützte diese Anleihegesuche, die er allmählich zu einem völligen System ausbreitete, schließlich auf die gewagtesten und unwahrsten Behauptungen. Man möchte fast glauben, daß Burger seine mißliche Gesandtschaft selbst nicht recht überschaut hat. Darauf möchten wir auch die Tatsache zurückführen, daß er nicht sofort, als die Sache zum Zusammenbruch kam, und als sein Urlaub ihm verlängert wurde, das Weite gesucht, sondern bis zum letzten Augenblick sich an die Hoffnung einer Rettung geklammert hat. Ein solcher Optimismus ist gerade bei einem Mann nicht zu begreifen, der doch im Finanzweisen Bescheid wußte. Daß die sämtlichen Kassen, die Burger für die Stadt in Verwaltung hatte, in Ordnung sind, ist ja erfreulich. Sehr bedauerlich ist dagegen, daß unter den privaten Geschädigten auch viele sind, die um ihre Altersrücklagen oder sonst um sauer Erspartes kommen, und darin offenbart sich die gemeine Gesinnung, die eine Begleiterscheinung solcher wilder Spekulationswut ist, daß ohne Unterschied alles diesem Moloch geopfert wird, was erreichbar ist.

Göppingen, 2. Sept. (Sturz vom Kirchturm.) Gestern stürzte der 30 Jahre alte Maier Anwärter vom Kirchturm in Zell ab und war nach einer Viertelstunde tot.

Göppingen, 2. Sept. (Am Rande des Todes.) Die Arbeiter Frank und Rotburt der Maschinenfabrik Säuler wurden, als sie an einem Gießofen beschäftigt waren, von Kohlendampf beklübt. Gießmeister Altmendinger entdeckte die Beklückung der beiden Arbeiter noch rechtzeitig, so daß sie durch Anwendung von Sauerstoffeinatmungen wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten.

Göppingen, 2. Sept. (Gut abgelaufen.) Ein aufregender Vorgang spielte sich gestern am Sauerbrunnübergang ab. Der Bahnwärter hatte die Schranken zur Hälfte herabgelassen, um einen Buben, der Enten zum Wasser führte, vollenhinauszulassen. Zu gleicher sprang aber an der vorderen Schranke noch ein kleines Kind durch. Der Schnellzug nahte. Der Hütene Junge brachte rasch sich und seine Enten in Sicherheit, während das Kind mitten auf dem Gleis, auf dem der Schnellzug herankommen mußte, stehen blieb und sich über die Enten freute. Der Wärter hatte aber Geistesgegenwart genug, das Kind von seinem gefährlichen Schauplatz wegzureißen. Unmittelbar darauf fuhr der Zug durch. — Auch in Watis ist noch in letzter Sekunde ein schweres Unglück verhütet worden. Der Schreiner Christ. Seitz von Hohenstaufen, ein schon älterer Mann, wollte das Gleis überschreiten, auf dem schon der Zug stand. Ein paar Schritte vor der Maschine kam er auf dem Gleis zu Fall, während das Zeichen zur Abfahrt des Zuges gegeben wurde. Der Zug war schon in Bewegung, als der Bahnhofsvorsteher, der den Vorgang bemerkte, herbeisprang und den Seitz noch rechtzeitig, direkt vor der Maschine, auf den Perron hinüberzog.

Ulm, 2. Sept. (Bieheinfuhrverbot.) Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der österreichischen Bezirkshauptmannschaft Reutte ausgebrochen ist, wird die Erlaubnis zur Einfuhr von Rindvieh zu Nutz- oder Zuchtzwecken in die Oberamtsbezirke Leutkirch, Ravensburg, Tettnang, Waldsee und Wangen für Herkünfte aus der genannten Bezirkshauptmannschaft bis auf weiteres zurückgenommen, so daß nunmehr die Einfuhr von Rindvieh zu Nutz- oder Zuchtzwecken aus dem ganzen österreichischen Kronland Vorarlberg untersagt und nur noch aus Tirol nördlich des Hochkamms der Alpen, übrigens mit Ausnahme der Bezirkshauptmannschaften Innsbruck-Land und Reutte gestattet ist.

Friedrichshafen, 2. Sept. (Der Gast des Königs.) Der Prinz von Wales ist heute Vormittag 11.17 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Eilzuge von Berlin zum Besuch des Königspaars hier eingetroffen. Zum Empfang waren am Bahnhof der König mit dem Flügeladjutanten Major v. Rom anwesend. In Begleitung des englischen Kronfolgers befand sich Stallmeister Major Cadogan, sowie Polizeioberinspektor Hester. Vom Bahnhof fuhr der Prinz mit dem König im offenen Wagen nach dem Schloß, wo die Königin den Prinzen begrüßte. Morgen vormittag 8.51 Uhr begibt sich der Prinz zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Sigmaringen.

Sehningen, 2. Sept. (Zurückziehung der Burgkompanie.) Allerneuesten Entschliessungen zufolge wird die Burgkompanie auf dem Hohensollern doch schon zum 1. Oktober zurückgezogen und durch ein Wachkommando von 20 Mann ersetzt.

Leserbriefe

Sie im Rat,
Eil in der Tat,
Bringt nichts als Schab.

Ein Geniestreich.

Novelle von Rudolf Jollinger.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

George Marshall verankert in Nachdenken. Er zweifelte nicht mehr, daß Wyndham alle Einzelheiten seines kühnen Planes bereits bis ins kleinste erwogen habe, und wenn ihm auch noch lange nicht alles vollständig klar war, so fürchtete er doch, sich durch vieles Fragen als gar zu einseitig hinzustellen.

Die Persönlichkeit des anderen hatte ihn mit einem so schrankenlosen Vertrauen in seine geistige Ueberlegenheit erfüllt, daß er schon jetzt fest entschlossen war, blindlings zu tun, was Artur Wyndham für möglich und ausführbar halten würde.

Ein einziges Bedenken nur glaubte er ihm nicht vorzuschweigen zu dürfen.

„Sie gehen vielleicht von der Voraussetzung aus, Ritter Wyndham, daß ich mich von meiner Gesellschaft ganz nach meinem Belieben nach Mauritius schicken lassen kann. Das ist aber nicht der Fall. Man hat, wie ich bestimmt weiß, schon einen anderen Techniker für die nächste Revisionsreise in die Südpole ausgesucht, und man würde mich ohne allen Zweifel abschlägig beschreiben, wenn ich etwa darum ersuchte, mich statt seiner zu senden.“

„Das dürfen Sie auch schon deshalb nicht tun, weil es leicht Verdacht erregen könnte. Wann soll denn Ihr Nachfolger seine Reise antreten?“

„In ungefähr sechs Wochen, wie ich gehört habe.“

„Dann müssen wir ihm also zuvorkommen. Sie werden Ihre Stellung aufgeben und einige Wochen vor dem anderen abreisen — am besten schon in acht oder vierzehn Tagen, damit Sie unbedingt zur Stelle sind, wenn der Augenblick zum Handeln gekommen ist. Drüben müssen Sie natürlich so auftreten, als ob Sie noch immer im Dienst der Gesellschaft ständen. Da Sie den Beamten bekannt sind, wird niemand daran zweifeln.“

„Es wäre kaum anzunehmen. Aber sollte der andere einträte, würde ich natürlich als Schwindler entlarvt sein.“

„Ach, bis dahin sind Sie längst wieder über alle Berge und sind obendrein ein reicher Mann, der sich um die gute oder schlechte Meinung der Leute keine Sorge zu machen braucht. Aber werden Sie denn auch wirklich zustande bringen, was ich von Ihnen erwarte?“

„Die Unterbrechung der Leitung — meinen Sie? Oh, das wäre für jemand, der ungehindert und unbeschränkt arbeiten kann, gar nicht so schwer. Ich brauche nur die beiden Hauptleitungsdrähte miteinander zu verbinden, dann kann der Strom, der sich zwischen ihnen ausgleicht, nicht mehr über diese Stelle hinausgehen und gelangt nicht in die Apparate. Ich kenne eine Stelle auf dem Telegraphenamt in Port Louis, wo das Kabel durch die Erde in einen Keller hineinkommt und wo man eine solche Verbindung sehr leicht bewirken könnte, ohne daß eine Entdeckung zu fürchten wäre.“

„Nun wohl, dann sehe ich kein Hindernis mehr, das uns abhalten könnte, die Sache in Angriff zu nehmen. Sie sind also bereit, gemeinschaftlich mit mir zu handeln?“

„Wenn Sie mir das nötige Vertrauen schenken — ja.“

„Und Sie werden reinen Mund halten, auch gegen Mabel?“

„Sie soll kein Wort von unserer heutigen Unterredung erfahren. Wie aber wird sie es aufnehmen, wenn sie hört, daß ich trotz meines ihr gegebenen Versprechens wieder nach Mauritius gehen will?“

„Beloben Sie ihr, daß es das letztemal sein solle, und suchen Sie ihr klar zu machen, daß Sie um Ihrer Zukunft willen den Auftrag der Gesellschaft nicht ablehnen dürfen.“

Der Gedanke an die Trennung von dem abgöttisch geliebten Mädchen fiel dem jungen Manne schwer auf die Seele, aber er kam trotzdem nicht in Verleugung, das gegebene Wort zurückzunehmen. Die Begierde nach dem Reichtum hatte ihn zu mächtig erfaßt, als daß er sich ihrem dämonischen Einfluß wieder hätte entziehen können. Mochte es immerhin eine unehrenhafte und zugleich eine gefährliche Handlung sein, zu der er sich hergab, sein Entschluß, sie zu vollbringen, stand nichtsdestoweniger unumstößlich fest. Er wollte keiner von den blöden Narren sein, die das Glück an sich vorbeistreichen lassen, ohne es festzuhalten. Mit beiden Händen wollte er zugreifen, und nicht seine Schuld sollte es sein, wenn es ihm etwa dennoch ent schlüpfte.

Mit dem Versprechen, ihn an einem der nächsten Tage über die weiteren Einzelheiten seines heute in großen Zügen dargelegten Planes zu unterrichten, entließ Artur Wyndham seinen mehr vom Goldfieber als von dem schweren Wein berauschten Gast, und er war Menschenkenner genug, um zu wissen, daß der junge Techniker fortan vollständig in seinem Bann stehen und ein gefügiges, willenloses Werkzeug in seinen Händen sein würde.

4. Kapitel.

Zwei Tage später erschien Artur Wyndham als freudig begrüßter Gast im Pensionat der Mistress Grey und erbat sich die Erlaubnis, während der nächsten Wochen als regelmäßiger Kostgänger kommen zu dürfen, da er voraussichtlich längere hier in der Nähe zu tun habe. Er ging diesmal nicht mit George Marshall zusammen, sobald dieser durch seine persönlichen Aufsuchen zum Aufbruch genötigt wurde, sondern blieb im vertraulichen Geplauder mit Mutter und Tochter zurück. Die franks Dame, die gewöhnt war, nach Tisch ihr Schilfschen zu machen, gab indessen bald so deutliche Zeichen einer unüberstehlichen Müdigkeit, daß es Wyndham als eine Pflicht der Höflichkeit erscheinen mußte, sie ebenfalls zu empfehlen. Er äußerte eine dahingehende Absicht, aber er ließ sich damit auf Mabels entschiedenen Widerstand.

|| **Sigmaringen**, 2. Sept. Heute nachmittag fand im Schloß großer Empfang statt, bei dem viele Geschenke überreicht wurden. König Manuel und seine Braut, sowie der Fürst hatten für alle freundliche Worte. Die Erschienenen wurden nachher bewirtet.

Ein internationaler Mittelstandskongress.

* **Stuttgart**, 2. Sept. Der internationale Verband zur Förderung des Mittelstandes hielt heute seine 10. Jahresversammlung in Stuttgart, wo er gegründet worden ist, ab. Nach Begrüßung der Regierung und Körperschaften durch den Vorsitzenden, den ehemaligen belgischen Arbeitsminister Francotte-Brüssel sprach im Auftrage des deutschen Staatssekretär des Innern und des preussischen Handelsministers Geh. Oberregierungsrat Dr. Seefel-Berlin die Glückwünsche für das zweite Jahrzehnt aus. Staatsrat v. Mosthaf-Stuttgart gedachte der Gründung des Verbandes in Stuttgart. Es sprachen noch Vertreter mehrerer Regierungen, der Stuttgarter Stadtverwaltung und des Wiener Gemeinderates.

Hierauf berichtete Generaldirektor Stevens-Brüssel über die zehn Arbeitjahre des Verbandes. Die erste Aufgabe des Verbandes war die Sammlung aller den Mittelstand berührenden Gesetze und Darstellungen; daneben wurden mehr Erhebungen veranstaltet und drei Preisaufgaben gestellt. Eine eingehende Veröffentlichung des Verbandes erschien über das Kleinkreditwesen in vierzehn Ländern. Weniger Erfolg hatten die Erhebungen über die kaufmännische und finanzielle Technik der Warenhäuser. Dagegen geht die Sammlung aller die wirtschaftlichen Interessen des Mittelstandes berührenden Gesetze ihrer Vervollendung entgegen. Der Redner gab einen Ueberblick über die Verbandstätigkeiten und die von dem Verband organisierten internationalen Mittelstandskongresse und teilte mit, daß die sämtlichen Publikationen des Verbandes 39 Bände mit einer Seitenzahl von 9897 umfassen. Dazu kommen noch 2000 Berichte der internationalen Kongresse.

Dr. Lambrechts-Brüssel referierte über den internationalen Verband als Faktor der modernen Sozialpolitik und führte aus, der Verband sei sich von Anfang an bewußt gewesen, daß die Begriffe des Mittelstandes nicht bloß das Gewerbe umfassen. Sache des Verbandes sei es gewesen, die Tatsache zu beleuchten, daß auf sozialem Gebiete der Mittelstand des Gewerbes und der Landwirtschaft als ein Ganzes zu betrachten sei. Es sei ein besonderer Verdienst des Verbandes, den Internationalismus der Mittelstandsfrage betont, und darauf hingewiesen zu haben, daß sie nur international zu lösen sei. Gegenüber der noch in den lateinischen Ländern häufigen Manchesterlehre habe der Verband gezeigt, daß die Mittelstandsfrage keine einseitige Konkurrenzfrage zwischen Groß- und Kleinbetrieb sei, sondern eine sozialpolitische und kulturelle Frage. Dabei habe sich der Verband bei seinen Arbeiten leiten lassen von dem Grundsatz strengster Objektivität, Ausschusses jeder Festlegung auf ein bestimmtes wirtschaftliches Programm und unbeschränkter Freiheit in der Bearbeitung und Beschaffung des Materials. — Den Gründern des Verbandes widmete Francotte-Brüssel in einer Schilderung der Bildung des Verbandes Gedank- und Anerkennungsworte.

„Wenn du es Mama nicht übernimmst, daß sie sich zurückzieht, und wenn es dir nicht unangenehm ist, dich ein Weilchen mit mir allein zu unterhalten, so hast du gar keinen Grund, schon jetzt zu gehen,“ sagte sie. „George hat so wenig Zeit für mich, und ich habe so selten Gelegenheit, mit einem interessanten Menschen zu plaudern, daß du mir dies Vergnügen schon einmal machen kannst.“

Einer so schmeichelhaften Aufforderung zu widerstehen, wäre natürlich geradezu unhöflich gewesen, und so war Arthur Wynham wenige Minuten später mit Mabel allein. Eine Zeitlang sprachen sie von gleichgültigen Dingen; dann aber sagte das junge Mädchen plötzlich: „Du bist ja nun schon öfter mit George zusammen gewesen; möchtest du mir nicht einmal ganz offen sagen, wie du über ihn denkst?“

„Ich halte ihn für einen sehr braven Menschen, der dich aufrichtig lieb hat und sich gewiß recht schaffens bemühen wird, dich glücklich zu machen.“

Mabel schien von dieser Antwort nicht sonderlich befriedigt. „Du willst mir ausweichen, und ich verstehe recht gut, warum du Bedenken trügst, mir deine wahre Meinung über ihn zu sagen. Du hältst ihn für einen ziemlich einseitigen, wenig gebildeten Menschen, an dessen Seite eine geistig regsame Frau bald der schrecklichsten Langeweile verfallen muß. Versuche nicht, mich mit freundlichen Redensarten darüber zu täuschen. Es kann ja auch gar nicht anders sein.“

„Wenn du selber ihn so beurteilst, liebste Mabel, warum hast du ihm dann dein Jawort gegeben?“

„Ja,“ sagte sie, „warum habe ich es getan? Seit einiger Zeit ist es mir selber unbegreiflich geworden. Ich kann nicht anders, als mit geheimen Gezeiten an meine Zukunft denken.“

Unter ihren halbgeöffneten Lidern hervor richtete sich ein scharfer, forschender Blick auf Arthur Wynhams ruhiges Gesicht. Es entging ihm nicht, und er verlor die Besinnung, dieses Blickes. „Ich bin sozusagen, wie er den eigentlichen Sinn ihrer Frage hatte.“

Fortsetzung folgt.

Staatsrat v. Mosthaf referierte über die Gewerbeförderung in Württemberg. Er schilderte die Organisation und Aufgaben des Zentralverbandes für Gewerbe und Handel. Das Zusammenwirken von Staatsbeamten und den aus dem Gewerbe hervorgegangenen Beiräten habe sich besonders bewährt. Die Gewerbeförderung der Zentralfstelle sei jetzt der Erziehung und Weiterbildung der breiten Massen der Handwerker und Arbeiter gewidmet. Der Vortragende referierte über das Landesgewerbemuseum und seine Sammlungen, die häufigen vordringenden Ausstellungen, die Wanderausstellungen und erwähnte noch eine Reihe von Maßnahmen auf dem Gebiete des Ausstellungswesens, sowie die mannigfache Aufklärung-, Erziehungs- und Unterstützungsarbeiten auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens. Dabei lehnte er entschieden die staatliche Gewerbeförderung überall da ab, wo diese in Konkurrenz mit der Privatinitiative treten könnte. Schließlich gab er ein Bild des von der Zentralfstelle gepflegten Vorbildungs- und Fachschulwesens. Er gedachte der für die Fortbildung von Erwachsenen getroffenen Einrichtung, der Beratungsstelle für das Baugewerbe, der Anstalt für chemische Untersuchungen, der Auskunftsstelle für gewerblichen Rechtschutz, der Beratung der Gewerbetreibenden bei der technischen Einrichtung ihrer Betriebe, der Handelsauskunftsstelle für Gewerbebetriebe etc.

Dann schloß der Vorsitzende die Tagung.

Deutsches Reich.

|| **Strasbourg**, 2. Sept. Der Fliegerunteroffizier Kahl von der hiesigen Fliegerstation, der heute morgen zur Ablegung der dritten Fliegerprüfung in Habsheim-Mülhausen gelandet war, unternahm heute abend allein einen Probeflug. Hierbei stürzte er aus 30 Meter Höhe ab, wobei das Flugzeug in Trümmer ging und in Brand geriet. Kahl wurde mit schweren Brandwunden aus den Trümmern hervorgezogen. Sein Zustand gibt zu ernstern Besorgnissen Anlaß.

Ausland.

|| **Wien**, 2. Sept. Die Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft, die Kreditanstalt und die Länderbank haben von der chinesischen Regierung 1 200 000 Pfund Sterling 6prozentige Schatzbons mit durchschnittlich vierjähriger Laufzeit übernommen. Die Anleihe wurde auf Grund einer Ermächtigung der Nationalversammlung von der chinesischen Zentralregierung abgeschlossen. Für diese werden als Spezialgarantie die jährlichen Einnahmen aus den Immobilienübertragungsgebühren gestellt. Der größere Teil des Erlöses dieser Anleihe wird zur Anschaffung von drei Kreuzern für die chinesische Kriegsmarine verwendet, deren Vierung dem Cantiere Navale in Monfalcone vereinigt mit den Skodawerken in Pilsen übertragen wurde.

|| **Dublin**, 2. Sept. Der Umfang der Ausschreitungen, die in den letzten 3 Tagen in Verbindung mit dem Straßenbahnerstreik stattfanden, zeigt sich in der Zahl der Verletzten. Gestern abend und heute früh sind etwa 700 Personen verletzt worden, darunter 45 Polizeibeamte. Heute kam es zu neuen Ausschreitungen, die jedoch keinen solchen Umfang annahmen wie in der vergangenen Nacht. Bemerkenswert ist, daß bisher kein Gebrauch von Feuerwaffen gemacht worden ist. Die Ausführenden haben mit Steinen geworfen, während die Polizei mit ihren Knütteln gegen die Menge vorging.

Eine Bahnkatastrophe in Amerika.

|| **Newhaven**, 2. Sept. In der Nähe von Wallingford sind die beiden Teile des Bar Harbor-Expresszuges zusammengestoßen, die, mit heimkehrenden Ausflüglern angefüllt, nach Newport unterwegs waren. 8 Personen waren auf der Stelle tot, 50 sind verletzt, davon wahrscheinlich viele tödlich.

* **New York**, 2. Sept. Unweit Wallingford, Connecticut fuhr ein Blitzzug der Newhaven-Linie zu einem nach Bar Harbour fahrenden Zug hinein. Es sind anscheinend dreizehn Tote und hundert Verletzte zu beklagen. Beide Züge waren mit heimkehrenden Passagieren aus den Sommerfrischen besetzt. Die Ursache der Katastrophe wird teils in dichtem Nebel, teils in einer Störung des fahrplanmäßigen Dienstes gesucht, welche durch die gewaltige Rückwanderung nach dem gestrigen Arbeiterfeiertag entstanden sein soll. Der Blitzzug kam von White Mountains und fuhr ähnlich wie der Bar Harbour-Zug mit einer Geschwindigkeit von hundert Kilometer per Stunde. Als nun letzterer langsamer fahren mußte, soll kein Gefahrzeichen für den Blitzzug gestellt worden oder der Zugführer des letzteren das Signal nicht gesehen haben.

Vom Balkan.

|| **Sofia**, 2. Sept. Trozdem Serbien und Griechenland der internationalen Untersuchungskommission Carnegies gegenüber eine feindselige Haltung eingenommen haben, besteht die bulgarische Regierung auf ihrer Forderung nach einer internationalen Untersuchung der in Mazedonien begangenen Gräueltaten.

|| **Belgrad**, 2. Sept. Morgen beginnt der direkte Bahnverkehr zwischen Belgrad und Sofia. Auf der Bahnstrecke Niß-Branja fand heute früh 5 Uhr ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem leeren, von Niß kommenden, und einem mit Soldaten gefüllten, von Branja abgegangenen Zug statt. 5 Soldaten sind tot, 14 schwer verletzt.

Von Nah und Fern.

Von Menschenfressern getötet. Nach einer Meldung aus Reuginea ist der Mineraloge John Warner, ein Deutschamerikaner, auf einer Forschungsreise von Eingeborenen getötet und aufgefressen worden. Die Begleiter Warners, zwei Eingeborene, entkamen.

Zehn Personen an verdorbener Schokolade erkrankt. In der Familie eines Zahntechnikers in Karlsruhe sind zehn Personen nach Genuß von Schokolade und Vanillecreme an Vergiftungsercheinungen erkrankt. Der 20jährige Sohn ist bereits gestorben.

Ein Fliegerkunststück. Der franz. Aviatiker Pegout bringt das Kunststück fertig, mit dem Kopf nach unten zu fliegen. Er hat dieses Kunststückchen soeben vor einer militärischen Kommission gemacht. Pegout erhob sich zu beträchtlicher Höhe, beschrieb einen großen Bogen und landete dann an einer Stelle über den Boden, die er vorher bezeichnet hatte, seinen Apparat senkrecht, den Schwanz nach oben gerichtet. In dieser Stellung ließ er sich senkrecht nieder bis auf ungefähr 500 Meter vom Boden. Der Apparat nahm alsbald wieder eine wagrechte Haltung ein, jedoch mit dem Rücken nach unten gewendet, sodas man deutlich den Kopf des Aviatikers bemerkte, und vollzog dann einen Gleitflug von etwa 600 Meter. Der Gleitflug dauerte 30 Sekunden. Hierauf gab der Aviatiker seinem Apparat wieder die normale Stellung und landete.

Eine Typhusepidemie in München. In der bayerischen Hauptstadt ist infolge des Genusses typhöser Milch eine Typhusepidemie ausgebrochen. Der Herkunftsort der betreffenden Milch ist bekannt, der Besitzer des betreffenden Bauernhofes wird zur Verantwortung gezogen werden. In Münchener Hospitälern liegen 41 Personen schwer krank darnieder. Die Polizei veranfaltete zur Ermittlung weiterer Typhuskranker Streifen durch die Stadt.

Ein tragisches Geschid. Auf dem Standesamt Wiesbaden fand eine eheliche Verbindung statt, als plötzlich die Braut, die im Alter von 25 Jahren stand, tot umfiel. Ein Schlaganfall hatte ihrem jungen hoffnungsvollen Leben just in dessen schönstem Augenblick ein schnelles Ende bereitet. In seinen Armen trug der Bräutigam die tote Braut zur Droschke, die die Leiche zum Hochzeitshaus, das so schnell zum Trauerhaus geworden war, brachte.

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart** 2. Sept. (Schlachtochmarkt.) Zugetrieben: 164 Großvieh, 252 Kälber, 788 Schweine.

Erlös aus $\frac{1}{2}$ Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 105 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 87 bis 89 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 83 bis 85 Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 102 bis 106 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 101 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 96 bis 97 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 109 bis 114 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 103 bis 108 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 96 bis 100 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 83 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 80 bis 82 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 70 bis 73 Pfg.

Herausrichtliches Wetter.

am Donnerstag, den 4. September: Zeitweise wolkig, vereinzelt Gewitter und Gewitterregen, warm.

Berantwortlicher Redakteur: Ludwig Reut.

Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Albstadt.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche

BA-JU-WA-RE

war immer noch der wahre Ersatz
für feinstes Butter-Schmalz zum
:: Kochen, Braten, Backen. ::

1 Pfd. offen aus- gewogen	90	in 5 Pfd.-Dosen	M. 4.50
in 1 Pfd.-Dosen	90	in 10 Pfd.-Dosen	M. 8.50
in 2 Pfd.-Dosen	M. 1.80	in 30 Pfd.-Eimer	M. 25.-

Allein-Verkaufs-Niederlage bei
Chen. Burghard jr., Altensteig.

Altensteig.

Maccaroni

vorzügliche deutsche Fabrikate
loose gewogen und in Paketen, sowie

Hausmacher-, Breite- und Suppen-Nudeln

in Kisten à 5, 10 und 25 Pfund
empfiehlt mehrere Qualitäten außerordentlich billig

Bruchmaccaroni 1 Pfd. 32 Pfg., die 25 Pfd.-
Kiste hiervon M. 7.50.

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

A. Forstam Meistern
in Wildbad.

Eichenstamm- u. Reigholzverkauf

am Samstag den 13. Septbr.,
vorm. 10 Uhr, in Wildbad, Gast-
haus „Zur Eisenbahn“ aus Staats-
wald Meistern Abt. 7 Engrich

13 Stück Eichen mit 1,66 III.,
4,04 IV., 1,54 V. St.,
Abt. 7 Engrich, 15 Nischenhäusle und
Scheidholz:

Nm.: **Anbruch, 21 Eichen, 23
Buchen, 816 Nadelholz.**

Die Eichen sind an den Kuchen-
und Mehlersweg angerückt.

Losverzeichnisse unentgeltlich vom
Forstamt.

Altensteig.

Am Samstag, den 6. Sept.



Mehl- suppe,

wozu höflichst einladet

Luz, zur Linde.

Wörnersberg.

Einen

Rattenfänger

mit zwei Jungen hat zu verkaufen
Karl Kalmbach.



Persil
gibt blendend
weisse Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
HENKEL & CO., Düsseldorf
auch der erfolgreichsten
Henkel's Bleich-Soda

Turnverein Altensteig

„Gut Heil!“

Am Sonntag, den 7. September,
von nachmittags 2 1/2 Uhr an
hält der Turnverein auf dem Festplatz unter den Eichen sein

Abturnen

bei musikalischer Unterhaltung.

Hierzu werden die Mitglieder sowie alle Freunde der
Turnsache eingeladen.

Abends 8 Uhr findet

musikalische Unterhaltung

im Gasthaus „Zur Traube“ statt.

Nichtmitglieder haben hierzu keinen Zutritt.

Der Ausschuss.



Radfahrer-Verein Pfalzgrafenweiler

Am Sonntag, den 7. Sept. d. J., feiert der Rad-
fahrerverein sein

Drittes Stiftungsfest,

wozu Freunde und Gönner, sowie sämtliche Radfahrer von
Nah und Fern herzlich willkommen sind.

Bei dieser Gelegenheit findet neben anderem ein

Langsamfahren

statt, an welchem jeder Radfahrer teilnehmen
kann. Es kommen hierbei schöne Medaillen und Ehrengaben
zur Verteilung.

Die Vorstandschaft.

Karnisell — Schnellphotograph — Schiffshandel.
Musikkapelle Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Zur Mostbereitung

geben Sie unter den vielen Mostersahmitteln einem Natur-
erzeugnis den Vorzug; verlangen Sie ausschließlich

Etters Fruchtsaft

Marke „Schnitter“

einfach und bequem in der Herstellung, kräftig, gesund und
wohlschmeckend von größter erprobter Haltbarkeit. Zu haben
vom Faß gemessen oder in Portionskannen, ausreichend zu
40—150 Liter Getränk, bei

J. Wurster.

Ferner empfiehlt zur Mostbereitung

Corinthen

zu den billigsten Preisen

der Obige

Ein Blick in die Zukunft!

Stelle Horoskope auf rein wissen-
schaftlicher Basis nach Astrologischem
Lehrsatz. Angabe von Namen,
Stand (ledig oder nicht) und Ge-
burtsdaten. Wenn Sie wollen,
legen Sie 50 Pf. in M. bei für
Inserat, Porto etc.

Edy Hoffmann,
Schriftsteller,
Leonberg, Pfarrgasse 13.

Fruchtpreise.

Magd., 30. Aug. 1913.

Dinkel	8.20	7.80	7.20
Weißkorn			
Faber			
Kernen			
Weizen			

Viktualienpreise.

Butter 1/2 Kilo 1.- bis 1.95 M.
2 Eier 16 u. 17 Pfg.

Gestorbene.

Hermaringen: Christian Hornberger,
Oberlehrer, 63 J.

Papiere aller Art

vom einfachsten und billigsten
bis zum hochfeinsten Stoff
kauft man stets vorteilhaft in
unserem vorzüglich eingerich-
teten Papiergeschäft.

W. Rieker'sche Buchhandlg.

L. Lauk, Altensteig.